

Gefieder kleinlich erschien. Inzwischen kam der Künstler weiter, und der Adler des Reichssiegels, den er schuf, fand mit Recht allgemeinen Beifall. Ihn verwandte er mit den notwendigen Veränderungen nun für die Briefmarke. Die Lösung ist ausgezeichnet. Der Vogel erscheint streng stilisiert, aber unmittelbar, auf den ersten Blick, auch von weitem erkennbar. Alles Kleinwerk der überlieferten heraldischen Ornamentik ist abgestreift. Er wiederholt, als ein Sinnbild von winziger Gestalt, doch monumentalem Umriß, in freierer und bewegterer Linienführung die Rechtecksgestalt der ganzen Marke. Durch den weißen Körper, dessen aufschlichteste Art angedeutete Schattenpartien, in der Farbe des Grundes gehalten, den Zusammenhang mit der Gesamtfläche betonen, wird eine Korrespondenz zu den Zahlen und der Schrift hergestellt. Für diese Schrift hatte Weech allerdings Antiqua-Lettern vorgeschlagen, deren unzweideutig klarer, das Vertikale unterstreichender Duktus zu den streng vertikalen Schraffierungen der Adlerflügel weit besser gestimmt hätte. Man hat sich gleichwohl zur Frakturschrift entschlossen – aus jener wunderlichen Vorstellung, daß diese Buchstaben, die doch weiter nichts sind als eine in gotischer Zeit entstandene eckige Komplizierung »lateinischer« Schriftzeichen, mehr »deutsch« seien als die unveränderte Antiqua.

Man möchte die Hoffnung aussprechen, daß die Verhandlungen, die mit den Künstlern auf Grund ihrer Entwürfe geführt werden, nicht weiterhin letzten Endes durch so unsachliche Einsprüche, wie es hier geschah, in Verschlechterungen münden.

Wie erfolgreich dagegen Besprechungen sein können, die streng den Endzweck im Auge behalten und sich nicht durch abwegige Rücksichten verwirren lassen, beweisen eben die Beratungen, die Edwin Redslob in jahrelanger Bemühung mit sorglich ausgewählten Künstlerpersönlichkeiten gepflogen hat. Die Abbildungen von Vorschlägen und Entwürfen, die hier erscheinen, legen Zeugnis davon ab.

Auch die Marke von Max Körner benutzt den auf eine einfache Stilformel gebrachten Adler, der sich vom Adler Weechs in mehreren Zügen deutlich unterscheidet, aber seine Verwandtschaft mit ihm doch nicht verleugnet. Es ist lehrreich, zu beobachten, wie sicherer künstlerischer Blick das Motiv einer solchen Tierfigur den jedesmal anders gelagerten Zwecken einordnet. Bei Weechs Reichsstempel galt es, den Adler in eine Rundung zu setzen: das wurde erreicht, indem die Federn sich sträubten, zugleich emporgehoben und dadurch in einzelne getrennte Lagen zerteilt wurden, so daß

eine Art sechseckigen Umrisses entstand. Bei der Briefmarke, wie schon erwähnt, wurde das Rechteck, die übliche Markenform, maßgebend. Körner nahm den Gedanken des in das Rechteck eingezeichneten Ovals auf, wobei in den Zwickeln Platz für Zahlen und Abkürzungen der Wertbezeichnung bleibt – ein in älterer Zeit oft benutztes Schema (man denke an die bekannte Mexiko mit dem Präsidentenkopf). Er folgte auch darin seinen Vorbildern, daß er die Ovallinie konzentrisch verjüngt wiederholte. Einmal dadurch, daß er in einem der Entwürfe dem Ovalfeld außer der schmalen hellen Umrandung noch einen breiteren dunklen Rahmen gab, in dem dann Schrift und Posthorn heller stehen. Dann aber, indem er dem Adler selbst einen klaren ovalen Umriß verlieh. Hier, wo eine hochwertige Marke hergestellt werden sollte, empfahl sich eine kompliziertere Druckvorlage, mit reicherem Wechsel von dunklen und hellen Partien, wobei wohl noch die Mitwirkung eines Guillochemusters in Aussicht genommen wurde. Bei der bewegteren Anlage der Zeichnung Körners erscheinen auch die Frakturlettern der Beschriftung »Deutsches Reich« eher am Platze.

Von großem Reiz ist die Verwendung des Adlers durch O. H. W. Hadanks Entwurf für eine Luftpostmarke. Das Tier steht dabei im Profil, mit erhobenen Schwingen, als sollte der Flug beginnen, auf einem angedeuteten Felsgipfel, von dem die Klauen sich im nächsten Augenblicke lösen werden. Hadanks Geschicklichkeit für Aufgaben der Gebrauchsgraphik verstand es, mit der, durch leichte helle Schraffierungen gegliederten Silhouette das Innenrechteck der Marke fein zu füllen. Der Körper vom Schnabel bis zur Schwanzspitze bildet eine Diagonale von links oben nach rechts unten; die erhobenen Flügel deuten eine kontrastierende Querslinie von rechts oben nach links unten an. So entsteht eine klug berechnete Balance. Zudem bleibt in dem Innenrechteck, gerade weil es im Gegensatz zu dem dunklen Rahmen und der Adlersilhouette hell erscheint, Fläche genug frei, um die Illusion eines Luftraums hervorzurufen. Wieder mit einfachsten Mitteln, in streng graphischer Behandlung, ist ein Typus gefunden, der zugleich, ohne viel Worte zu machen, die Phantasie anregt.

Ähnlich ging Ernst Böhm bei seiner Marke für die Deutsche Nothilfe vor. Ein von der älteren deutschen Kunst her bekanntes Motiv wurde benutzt und mit dem Wappentier in Verbindung gebracht: das Adlerweibchen fliegt heran, um die Jungen im Nest zu füttern. Die Bewegung ergab sich zwanglos. Der Adler mußte von oben zum